

ten, Klopstockschen Oden bekannt gemacht. Letztere Arbeit war in der That ein kühnes Unternehmen, und sie ist ihm herrlich gelungen. Die Melodien sind meist dem großen Geiste Klopstocks angemessen, und drücken seine tiefe, schwermüthige Empfindung vortreflich aus. Die Lieder von diesem Tonsetzer sind äußerst singbar, und von ungemein reizenden Melodien. Sie verdienen sehr, unsern Sängern und Sängerinnen aufs Flügelpult gelegt zu werden.

Wolf, vordem Capellmeister in Weimar, zeichnet sich mehr durch tiefe Gründlichkeit als durch Geniekrast aus. Er ist ein sehr guter Clavierspieler, hat einen äußerst reinen und genauen Vortrag, bleibt sich immer gleich, wird aber nie feurig. Seine Clavier-Concerte erfordern einen starken Spieler; doch sind wenig gewagte Stellen darin. Wolf hat auch einige Cantaten von unserm Herder in Musik gesetzt, die viel Geschicklichkeit zum Heldenstile verrathen.

Steinhard, ist einer unser bester Flötenspieler, und seine Frau eine sehr correcte Sängerin, auch fehlt es in Weimar nicht an guten Violinisten und Blas-Instrumentisten, weil der jetzige Herzog sehr viel Geschmack hat, und Götthe alles dazu beiträgt, um die Musik dort immer glänzender zu machen. Ueberhaupt kann man sagen, daß der Enthusiasmus für die Musik in Sachsen allgemein ist. Personen vom allerersten Range treten in öffentlichen Concerten auf, und wetteifern mit Virtuosen. Die letztverstorbene Kurfürstinn von Sachsen schrieb unter dem Nahmen Ermelinda eine sehr artige Oper; dabei sang sie und spielte den Flügel gut. Graf Brühl, und

mehrere Große des Hofes haben sich als Meister auf dem Clavier ausgezeichnet; und es gibt heutiges Tages wenige sächsische Damen von Bildung, welche nicht auf dem Fortepiano, oder im Gesang etwas leisteten.

Echt deutsche Gründlichkeit, mit harter gefälliger Melodie vereint, ist im Durchschnitt genommen der Hauptcharakter der jetzigen sächsischen Musik. Nur scheint sie durch den überhandnehmenden Operettengeschmack, der beinahe an Manier gränzt, seit einiger Zeit ins Kleine und Tändelnde ausarten zu wollen. Durch die Erfindung des Noten-Drucks, wodurch sich Breitkopf unsterblich gemacht hat, können nunmehr die besten Stücke schnell in Umlauf gesetzt werden, und der musikalische Geschmack verbreitet sich weit leichter. Als ehemals alle Stücke gestochen wurden, waren sie sehr kostbar; durch den Notendruck aber erhält man jetzt für einen Louisd'or, was man ehemals mit mehreren kaum erkaufen konnte. Auch sind die gedruckten Noten jetzt so schön, rein und deutlich, daß sie mit den besten gestochenen in Paris, London, Berlin und Nürnberg wetteifern.

N. N.

Zum bessern Verständnisse und zur richtigeren Beurtheilung der Schrift:

Die Geseßlichkeit in der Moral u. s. w.

Es hat Herr Schulze in dem 45ten St. der gemeinnützigen Beiträge voriges Jahres das Gegentheil desjenigen Sages, welcher in obenerwähnter Schrift wissenschaftlich ausgeführt worden ist, mit beständiger Rück-